

**Freitag, 26. Mai 2023**

**Vermutlich ist der „point-of-no-return“ schon erreicht**

**Die Katholische Kirche hat immer noch nicht begriffen, worum es eigentlich geht**

Es hätte so schön werden können, nach dem Sommer 1870. Endlich war Papst Pius IX. mit dem Jurisdiktionsprimat ausgestattet und unfehlbar bei endgültigen Entscheidungen in allen Glaubens- und Sittenfragen. Die Katholische Kirche hatte den Gipfel aller Möglichkeiten erreicht, denn wer könnte einem Papst künftig widersprechen.

Information  
Meinung  
Kommentar  
Recherche

Und trotzdem, so manches Lehrschreiben (auch Pius IX.) wurde zum Leerschreiben, weil sich die Zeiten veränderten und viele Theologen bemüht werden mussten, Äußerungen abzuschwächen, neu zu interpretieren. Wer die Deutungsentwicklung des Syllabus Errorum aus dem Jahr 1864 verfolgt, kann über die Kurzlebigkeit nur staunen. Zu der Zeit war der Papst auch noch nicht unfehlbar, mag man mit Augenzwinkern einwerfen.

Die Katholische Kirche landete damit punktgenau abenteuerlich rückwärtsgewandt. Und nicht nur die neue Altkatholische Kirche, die sich nach dem Vatikanum I abgespalten hatte, konnte mit der Lehre der Unfehlbarkeit nichts anfangen, auch viele Theologen, Bischöfe und Kardinäle fanden die Entscheidung sehr problematisch. Der Deutsch-Französische Krieg unterbrach das Konzil und es dauerte 92 Jahre, bis die Katholische Kirche im Vatikanum II eine Annäherung an das Jetzt und Heute versuchte. In dieser Zeit zwischen den Konzilien veränderte sich die Welt und die Weltordnung elementar. 1870 waren die Mauern, die die Französische Revolution eingerissen hatte mit ihrem Slogan Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, wieder emporgezogen worden. Restaurativ war die Welt nach der Niederlage Napoleons geworden, Metternichs Polizeistaat unterdrückte Reformen, die Deutsche Revolution von 1848 konnte an die Französische Revolution nicht anknüpfen.

Aber die Idee von Freiheit, von einer Gleichheit aller Menschen und von einem geschwisterlichen Umgang der Menschen und der Völker war nicht mehr aus den Köpfen der Menschen zu bringen. Es brauchte einen Weltkrieg, um den Adel aus der Regierungsverantwortung zu drängen, einen weiteren Weltkrieg und den Holocaust, um die Würde des Menschen als Grundlage des Staatswesens zu formulieren und schließlich die 68-er Bewegung, um den Menschen auch von der Bevormundung im Bereich der Sexualität zu befreien.

Millionen Tote auf dem Weg zu einer neuen Sichtweise des Menschseins. Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, dass die Katholische Kirche diese Veränderungen auch heute noch nicht richtig will. „Prinzessin Sophie und Prinz Ludwig von Bayern werden am Samstag, 20. Mai 2023, um 10:00 Uhr in der Münchner Theatinerkirche von Kardinal Reinhard Marx,

Erzbischof von München und Freising, kirchlich getraut.“ Die eigentliche Wirkungsstätte des Erzbischofs ist die Frauenkirche, denn sie ist die Domkirche (zusammen mit dem Freisinger Dom). Vermutlich ließ sich der Kardinal nicht lange bitten, schließlich stand der künftige Chef des Hauses Bayern am Traualtar. Natürlich genießt die Kirche die Nähe zu Adel wie der Adel die Nähe zur Kirche sucht. Das Gleiche gilt auch für die Politik. Natürlich war auch der Bayerische Ministerpräsident nebst Gattin vorgefahren.

Die Welt hat sich verändert, aber mit den Errungenschaften tut sich insbesondere die Katholische Kirche nach wie vor schwer. Die Unfehlbarkeit und der Glanz, der von ihr auch auf den Klerus fällt, verhindern eine Demokratisierung der Kirche, sie ist letztendlich auch schuld an den bis heute ungeklärten Themen wie die Frauenfrage oder die Frage des Umgangs mit queeren Menschen. Die zum Dogma erhobene Unfehlbarkeit ruiniert sukzessive die Katholische Kirche in der westlichen Hemisphäre, weil die Menschen den Spagat zwischen der Anerkennung einer Hierarchie im kirchlichen Umfeld und den Errungenschaften der Demokratie nicht mehr machen wollen. Demokratie hat aus den vormaligen Schafen mündige Staatsbürger werden lassen. Privilegien, wie sie früher der Adel und auch die kirchliche Hierarchie genießen duften, will niemand mehr dulden. Und ebenso möchten sich die Menschen nicht mehr bevormunden lassen, wie sie leben und glauben wollen.

Die Missbrauchsdebatte hat vielen Katholik:innen noch einmal aufgezeigt, wie Macht korrumpiert. Das Vertuschen, das Verschicken, das Leugnen - früher und immer noch - es wird als das gesehen, was so mancher Bischof mittlerweile auch feststellt: es ist in der DNA angekommen. Die Menschen, die die Französische Revolution ermöglichten, waren auch angefixt durch den Vorwurf an den Adel, ihre Macht zu nutzen, um junge Frauen sexuell auszubeuten („ius prima noctis“). Die Leibeigenen konnten sich nicht wehren, sie waren dieser Übermacht ausgeliefert. Die Kirche hat es gedeckt.

Wenn heute Straßen, die Bischöfen oder Kardinälen gewidmet sind, umbenannt werden, wenn Ehrenbürgerschaften aberkannt werden, dann kommt dies einer Revolution gleich. Wer hätte das vor 50 Jahren gedacht. Hat die Katholische Kirche in unserer Gesellschaft noch eine Chance? Auch wenn in Deutschland mit dem Synodalen Weg ein Versuch gemacht wurde, Themen neu zu überdenken: Vermutlich ist der „point of no return“ schon erreicht.

Dann werden die Kirchengebäude als ehemals spirituelle Zentren zu kulturellen Sehenswürdigkeiten. Auch schön, aber irgendwie auch schade.

[Home](#)

[Archiv](#)

[Impressum und Datenschutz](#)



Youtube-Videos zum Thema  
Missbrauch und Aufarbeitung

---

Kontakt: [Redaktion k-punkt-Rottenburg](#)

---



---

**„in Stein gemeiselt“ - Bischofssitz im Rottenburger Dom mit Wappen**

Bild: privat

Freitag, 26. Mai 2023

Vermutlich ist der „point-of-no-return“ schon erreicht  
Die Katholische Kirche hat immer noch nicht begriffen,  
worum es eigentlich geht

